

# Regio

aktuell

DAS GRÖSSTE MAGAZIN DER NORDWESTSCHWEIZ

25 Jahre

Saskia Frei

Vorreiterrolle für würdevolles Leben und Sterben

Messeführer

**muba**

14.-23.2.2014  
Seiten 45 bis 56

## Leben, wo andere Ferien machen

Rheinfelden hat Charme und ist ein überaus attraktives Städtchen. Kein Wunder, zieht es viele Menschen hierhin, um sich am Rhein niederzulassen. Umso erstaunlicher ist es, dass das Städtchen bei schönem Wetter über Mittag ziemlich ausgestorben wirkt. Nun möchte die Gemeinde die Begegnungsmöglichkeiten im alten Zentrum ausbauen.

Die Lage ist bezaubernd; der alte Stadtkern des Zähringerstädtchens ein Bijou. Da erstaunt es nicht, wirbt die Homepage von Rheinfelden: «Leben, wo andere Ferien machen». Keine Frage, wer in Rheinfelden lebt, hat Glück. Die Stadt ist in vielen Jahrhunderten gewachsen; der Charme der Altstadt hat seine Geschichte: Bereits Mitte des 12. Jahrhunderts wurde Rheinfelden von Herzog Konrad von Zähringen zur Stadt erhoben. Damit ist Rheinfelden die älteste Zähringerstadt der Schweiz. Nebst der prächtigen Bausubstanz und den verwinkelten Gässchen, denen Rheinfelden seine reizvolle Patina verdankt, ist es der Rhein, die dicht an der Stadt entlang fließenden Wassermassen, die den Betrachtern einen besonderen Augenschmaus bieten. Zur Lebensqualität Rheinfeldens gehört auch der schnelle Zugang in die Natur: Über fünfzig Prozent des Gemeindegebietes besteht aus Wald. Kommt hinzu, dass mit wenigen Schritten über den Rhein und die Grenze Badisch Rheinfelden erreicht werden kann.

### Ziemlich aufgeräumt

Rheinfelden hat in den vergangenen Jahren viele Zuzüger angelockt. Das Städtchen zählt mittlerweile über 12000 Einwohner. Und dies, obwohl immer wieder Leute aus dem teureren in das günstigere Rheinfelden ennet der Grenze dislozieren. Badisch Rheinfelden ist heute mit rund 30000 Bewohnerinnen und Bewohnern eine veritable Kleinstadt.

Wer Rheinfelden in der kälteren Jahreszeit bei schönem Wetter einen Besuch abstattet, gerät allerdings nicht nur durch die Reize des alten Städtchens ins Staunen. Überraschend ist auch, dass der Stadtkern, der alleine in der Marktgasse rund vierzig Geschäfte und Läden sowie zehn Restaurants beherbergt, sehr aufgeräumt, ja geradezu leer wirkt. Über Mittag bewegt sich kaum ein Mensch auf den Strassen und Gässchen, auf denen seit langem nur noch Zulieferer, jedoch kein Privatverkehr mehr zugelassen ist. Die empfundene Leere, die das Städtchen an diesem Tag ausstrahlt, hat nichts damit zu tun, dass die Restaurants alle prall gefüllt wären. Im Gegenteil: Auch diese sind nur mittelpträchtig besetzt. Es ist ja kein Geheimnis, dass in der jüngeren Vergangenheit verschiedene Restaurants schliessen mussten. Das ist nicht weiter verwunderlich. Viele, die in Rheinfelden leben, gehen ein paar Schritte über die Brücke, um weitaus günstiger im deutschen

Rheinfelden zu speisen. Oder wie es eine in Badisch Rheinfelden wohnhafte Studentin ausdrückt: «In Badisch Rheinfelden essen wir, im schweizerischen Rheinfelden, in der Altstadt, gehen wir spazieren.»

### Aufwertungen in der Altstadt

Unter diesen Umständen kann es nur von Vorteil sein, wird das Städtchen noch

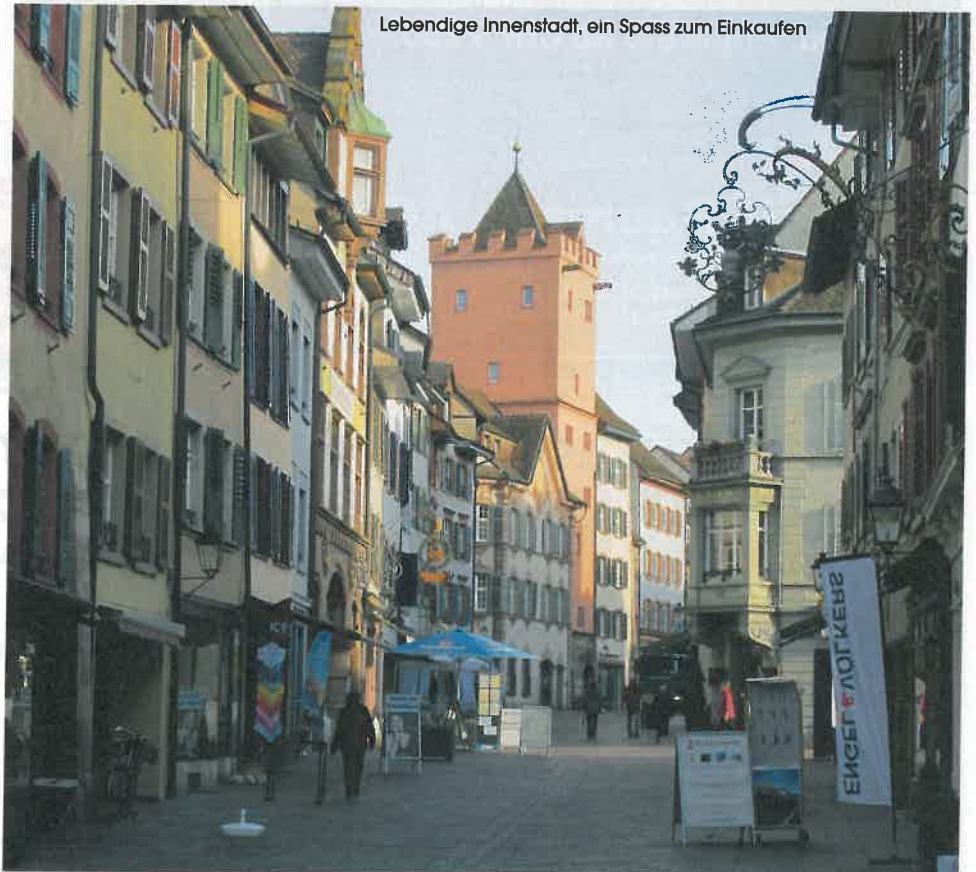
attraktiver gestaltet. Beispielsweise, indem das Restaurant Salmen, das heute einerseits eine Brasserie, andererseits eine Boutique ist, zur Stadtbibliothek umgebaut wird. Der Rheinfelder Stadtrat möchte die Raumbedürfnisse der Bibliothek langfristig abdecken. Gleichzeitig möchte er die Einrichtung an zentraler Lage in der Altstadt unterbringen. Der Stadtrat sieht dies nicht zuletzt als Beitrag zur Attraktivitätssteigerung der Marktgasse. Doch nicht genug damit: Die Stadt will das seit langem leer stehende Gebäude an der Schiffplände in ein Zentrum für Beratungsdienstleistungen in den Bereichen Jugend, Familien und Alter umbauen. Entsprechendes Interesse besteht bereits. Absichtserklärungen wurden unterzeichnet. Mietverträge wurden jedoch noch keine abgeschlossen.

Die Stimmberechtigten haben diesem Anliegen deutlich zugestimmt, obwohl alleine die Sanierung des Roten Hauses gegen viereinhalb Millionen Franken kosten

Leben am Rhein



Lebendige Innenstadt, ein Spass zum Einkaufen



soll. Und für den Umbau des Restaurants Salmen zur Stadtbibliothek sind rund zwei Millionen Franken veranschlagt. Gegen die Umsetzung dieser Absicht regt sich jedoch Widerstand: Die SVP lehnt sowohl den Umbau des Restaurants Salmen als auch die Sanierung des Roten Hauses ab. Derzeit werden Unterschriften für ein Referendum gegen den Gemeindebeschluss gesammelt. Dass dieses, sollte es zustande kommen, angenommen wird, dürfte angesichts der deutlichen Abstimmungszahlen an der Gemeindeversammlung jedoch kaum eintreffen. Die nähere Zukunft wird es weisen.

### Weisses Gold aus Rheinfelden

Beliebt ist Rheinfelden nicht nur aufgrund seiner Altstadt, auch als Wirtschaftsstandort bietet das Städtchen vielerlei. Einige der grössten Arbeitgeber sind die Brauerei Feldschlösschen, die Gesamtheit der unter dem Label Rheinfelden Medical zusammenarbeitenden Gesundheitsbetriebe sowie Tillotts Pharma. Nicht zu vergessen ist die Saline Riburg. Die Entdeckung des Salzlagers war es, die Rheinfelden Mitte des 18. Jahrhunderts einen neuen Aufschwung bescherte. Und davon zehrt Rheinfelden noch immer: Aus der Saline Riburg stammen die Tausalze, die heute bei Bedarf eingesetzt werden, um den Verkehr in den richtigen Bahnen zu halten. Dies war vor allem im vergangenen Jahr nötig, als der Winter länger als üblich dauerte und die Salzvorräte im Februar kurzfristig einbrechen liessen.

Heute sind die Lager gut gefüllt, sowohl die operativen wie auch die strategischen. Der Winter war zumindest im Flachland bis anhin allerdings noch alles andere als streng. Im Gegensatz zum vergangenen Jahr steht heuer zu jeder Zeit genügend Auftausalz zur Verfügung. Die Lagerkapazität von 400 000 Tonnen Auftausalz reicht aus, um das gesamte Strassennetz mit seinen 72 000 Kilometern zwanzig Mal zu streuen. Anders ausgedrückt: Die zur Verfügung stehende Salzmenge ist so gross, dass fünf Rekordwintermonate überbrückt werden können.

Im bisher strengsten Wintermonat im Januar 2010 wurden 83 Tonnen Salz benötigt. Kommt hinzu, dass in vier Monaten 180 000 Tonnen Auftausalz produziert werden können. Im vergangenen Winter wurde mit 230 000 Tonnen so viel Auftausalz verkauft wie noch nie. Urs Hofmeier von den Rheinsalinen Rheinfelden spricht denn auch von einem «einmaligen» Jahrhundertwinter. Dieser erforderte einen kontinuierlich hohen Bedarf an Auftausalz über mehrere Monate hinweg. Der Rekordwinter führte zu vielen leeren Lagern im Frühjahr. Der grosse Bedarf im vergangenen Februar führte dazu, dass im Sommer die lokalen und regionalen Auftausalzdepots in Rekordmengen aufgefüllt wurden. Die Kunden-Lager sind also grösstenteils wieder voll. Die Schweizer Rheinsalinen starteten im letzten November mit einem komfortablen Lagerbestand von rund 135 000 Tonnen in den Winter. cf



Gartenwirtschaften laden zum Verweilen



Grosszügige Parks umrahmen die Sanatorien und Kurhotels

